

Modernes Waschen in Heimen und Anstalten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **23 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Modernes Waschen in Heimen und Anstalten

Rationelles, zweckmässiges Waschen bedeutet auf die Dauer eine respektable Unkostenverminderung. So lohnt es sich wirklich, die gegebenen Möglichkeiten einmal gründlich zu analysieren und auch die Erfahrungen von Fachleuten zu vernehmen.

Eine weitsichtige Wäschepflege nimmt ihren Anfang beim Einkauf der Wäsche und setzt sich in der Ueberwachung der Art des Gebrauchs fort, womit günstige Voraussetzungen für die eigentliche Wäschereinigung geschaffen werden. Diese darf nicht nur das Ziel verfolgen, eine vollkommen saubere, hygienisch einwandfreie und tadellos weisse Wäsche zu erlangen, sie muss auch dem wesentlichen Faktor, das kostbare Wäschegut möglichst lange gebrauchstüchtig zu erhalten, die gebührende Beachtung schenken.

Etwas über die Textilien

Streifen wir kurz die Qualität der Textilien, so sei zunächst in Erinnerung gerufen, dass für die Widerstandsfähigkeit eines Gewebes das Ausgangs- bzw. Rohmaterial eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Provenienz, Güte und Länge des Fasermaterials sind beispielsweise wichtige Momente. Bis ein Gewebe, ausgehend vom Rohstoff, in die Hand des Verbrauchers gelangt, hat es eine mehr oder weniger grosse Anzahl mechanischer und chemischer Prozeduren zu überstehen. Diese sind bei einem rohen Baumwollgewebe weniger umfangreich als z. B. bei einem Damastgewebe aus einem Mischgespinnst oder aus reiner Zellwolle, wo sie recht vielseitig sind.

Die für die Anstaltswäsche zur Hauptsache in Betracht kommenden Gewebe, wie Leinen, Halb-leinen und Baumwolle haben in der Regel folgende Herstellungsphasen durchgemacht: Rösten, Brechen, Hecheln (bis hieher nur für Leinen), Spinnen, Zwirnen, Weben, Beuchen, Bleichen, eventuell Färben und Mercerisieren. Damit sind allerdings nur die wesentlichsten Werdegänge grob skizziert.

Bei der Beurteilung eines fertigen Gewebes sind weitere Komponenten, wie Dicke des Fadens, Dichte der Webart, Weissgrad usw. zu berücksichtigen. Ferner ist die Qualität weitgehend durch die Feinstruktur und den chemischen Zustand des Materials bestimmt. Da die Beurteilung dieser Faktoren für den Laien, d. h. ohne entsprechende Prüfmethode nicht möglich ist, so ist bei der Anschaffung eines grossen Wäschepostens die Einholung einer Qualitätsbegutachtung durch eine neutrale Instanz unter Umständen empfehlenswert, speziell wenn es sich um Textilien ausländischer Herkunft handelt.

Es besteht nun die Möglichkeit, durch die Bestimmung der sogenannten Flüssigkeitszahl, einer viscosimetrischen Messgrösse (Definition in der Textil-Rundschau 1949, Hefte 9 und 12), mit einem verhältnismässig kleinen Gewebeabschnitt einen in Zahlen ausdrückbaren Qualitätstest für Cellulosematerial, also für Leinen und Baumwolle, zu

geben. Besonders wertvolle Dienste leistet diese Methode zur Ueberwachung von Fabrikations- und Ausrüstprozessen, bei welchen eine chemische Beeinträchtigung des Cellulosematerials eintreten kann. Sie gestattet ferner die Klassifikation von Neugeweben nach folgender Tabelle vorzunehmen, die in vorerwähntem Heft 9, Seite 325, in der Abhandlung «Physikalisch-chemische Messungen an Baumwoll- und Leinengeweben» von Dr. K. Huber publiziert wurde:

Klassifikation von Baumwollgeweben

		Flüssigkeitszahl	
Klasse			
	0	1—2	intaktes, rohes, gebeuchtes Baumwollmaterial
»	I	2—5	mild-gereinigte und gebleichte Baumwolle
»	II	5—7	gut gebleichte Baumwolle für Weisswäsche
»	III	7—10	hochgebleichte Baumwolle für feine Gewebe
»	IV	10—15	deutlich chemisch angegriffene Baumwolle
»	V	15—20	stark chemisch angegriffene Baumwolle (z. B. Watte)

Bei Leinen liegen die Werte etwas höher, d. h. es kann mit einer Toleranz von etwa + 2 Einheiten gerechnet werden. Hochgebleichte Neuware aus Baumwolle sollte demnach keine höhere Flüssigkeitszahl als 10 und Leinen keine höhere als 12 aufweisen.

Ein hochwertiges Waschverfahren soll nun eine lange Gebrauchsdauer der Wäsche garantieren, was logischerweise nur dann möglich sein kann, wenn die Wäsche im Neuzustand qualitativ einwandfrei ist. Tritt in einem Betrieb ein zu rascher Wäscheverschleiss auf, so ist in gewissen Fällen die vollständige Abklärung der Schadenursache nur dann möglich, wenn Neumaterial als Vergleichsbasis beigezogen werden kann. Deshalb ist es nicht abwegig, bei Anschaffung eines grossen Wäschepostens einen kleinern Abschnitt für Kontrollzwecke zurückzulegen.

Zur Installation des Waschraumes

Maschinen und Apparate sind in der Reihenfolge des Arbeitsablaufes aufzustellen, damit unnötiges Hin- und Hertragen von Wäsche vermieden werden kann. Die Wahl der Maschinengrösse richtet sich nach dem anfallenden Wäschegut und der Zeitdauer, in der es bewältigt werden soll. Bei einer Trommelwaschmaschine rechnet man je Maschinenladung mit einer Zeitdauer von ca. 1½ Stunden. Bei einem angenommenen Arbeitstag von 9 Stunden könnten bei einer z. B. 30 kg Trocken-

Sehr oft stehen jedoch nicht die nötigen Mittel zur Anschaffung zur Verfügung oder man will aus andern Gründen davon absehen. In diesen Fällen, welche in der Mehrzahl sind, wird man durch das Ausfällverfahren, z. B. mit Spezialsoda, auf ein-

wäsche fassenden Maschine 180 kg Wäsche im Tag bewältigt werden. Sofern es die Verhältnisse gestatten, hat es sich als vorteilhaft erwiesen, neben einer grösseren auch eine kleine Maschine zu besitzen, in welcher auf rationelle Weise spezielle Wäscheposten, besonders kleinere, gewaschen werden können. Nicht nur rascheres Arbeiten, sondern auch Einsparungen an Wasser, Heizung und Kraftstrom werden dadurch möglich.

Die anzuwendende Heizungsart richtet sich weitgehend nach den örtlichen Verhältnissen. Für Maschinen, die nur in grösseren Zeitabständen verwendet werden, sind grössere Einrichtungen für die Heizung kostenmässig uninteressant.

Bei Neuinstallationen von Maschinen sollen die Wasserabläufe in den Boden gelegt werden, damit der Boden des Waschraumes trocken gehalten und unnötige Dampffentaltung vermieden werden kann.

Ferner sollten auch bei kleinen Maschinen Thermometer, Laugenstandsglas und Kontrolluhr nicht fehlen. Wichtig ist sodann eine genügende Heisswasserversorgung für Spülzwecke.

Bei grösseren Installationen wird man gut tun, sich durch Fachleute hinreichend beraten zu lassen.

Das geeignete Wasser für die Wäscherei

Die Verwendung von weichem bzw. enthärtetem Wasser ist nach wie vor erste Voraussetzung für einen erfolgreichen Waschprozess. Grosswäschereien sind fast ausschliesslich mit Wasserenthärtungsanlagen ausgerüstet, da sich solche Investitionen auf die Dauer bezahlt machen. Bei richtiger Wartung der Anlagen liefern sie mit Sicherheit vollkommen weiches Wasser.

fache und wirtschaftliche Weise die Wasserenthärtung durchführen. Die Auffassung, bei Verwendung von synthetischen, hartwasserbeständigen Waschmitteln könne auf die Wasserenthärtung verzichtet werden, ist nur beschränkt richtig. Die Praxis zeigt, dass auch bei synthetischen Produkten die Waschergebnisse in weichem Wasser besser ausfallen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass die Mitverwendung von Alkalien, von denen noch die Rede sein wird, notwendig ist. Die moderne Wäscherei verlangt das Arbeiten mit weichem bzw. enthärtetem Wasser.

Das Sortieren der Wäsche nach Beschmutzungsgraden

Je schmutziger eine Wäsche ist, desto intensiver muss das Waschverfahren sein. Damit ist auch ein grösserer Wasser- und Wärmeverbrauch, sowie ein höherer Materialeinsatz gegeben, ferner verlängerte Waschzeiten und grössere mechanische Beanspruchung der Wäsche in der Maschine. Stellt man diese Faktoren in Rechnung, so wird man für den einzelnen Betrieb mit Leichtigkeit den Rahmen finden, in welchem das Sortieren der Wäsche zweckentsprechend ist. In diesem Zusammenhang wird auch die früher erwähnte Forderung, womöglich eine grosse und eine kleine Maschine zur Verfügung zu haben, verständlicher.

Zu den eigentlichen Waschmitteln

Als Kernpunkt des modernen Waschens sind die neuzeitlichen Waschmittel zu betrachten. Dabei braucht es sich nicht um neue Marken zu handeln, da der fortschrittliche Waschmittelfabrikant ohnehin darauf bedacht ist, in seinen bereits bekannten Erzeugnissen die neuesten Erkenntnisse zu verwerten und sie auch auf Grund eigener Forschung und Erfahrung ständig zu vervollkommen.

Die oft umstrittene Frage, sollen Waschmittel auf Seifen- oder synthetischer Basis gebraucht werden, wird der Fachmann nicht einseitig entscheiden. In genauer Kenntnis der Eigenschaften und Wirkungsweise der ihm zur Verfügung stehenden, vielseitigen Produkte wird er denjenigen Wasch- bzw. Waschhilfsmitteln den Vorzug geben, welche den jeweils vorliegenden Verhältnissen am besten entsprechen und unter minimalem Kostenaufwand den günstigsten Wäscheausfall erwarten lassen. Gilt es also in einem Betrieb von Bedeutung, das Waschverfahren festzulegen, so ist die Beiziehung eines Fachmannes ratsam.

Zum Waschen von Weisswäsche nehmen auch heute noch Waschmittel auf Seifenbasis — sofern es sich um erstklassige Produkte handelt — eine überragende Stellung ein. Sie enthalten nebst reiner Seife eine Reihe genau aufeinander abgestimmter Komponenten, die waschfördernde und gewebeschonende Eigenschaften besitzen.

Seifen sind Salze der höheren Fettsäuren. Zur Herstellung werden verschiedene Arten von Fetten und Ölen verwendet, insbesondere Palmöl, Palmkernöl, Kokosöl, Arachidöl, Olivenöl und Talg. Durch Behandlung dieser Fette mit Natronlauge entstehen Fettsäuren, die zu Seifen neutralisiert werden. Es ist nun die Kunst des Seifensieders, Fettkompositionen zu wählen, die eine über den ganzen Temperaturbereich des Waschprozesses, d. h. von 20—100° C gleich vorzüglich reinigende Seife ergibt. Für die Qualität einer Seife ist somit der Fettsäuregehalt allein nicht massgebend.

Die synthetischen Produkte sind meistens aufgebaut auf Fettsäure-, Fettalkohol- oder Petrolbasis. Gegenüber Seife haben sie den Vorteil der Kalkbeständigkeit. Für Weisswäsche haben sie allein eine zu geringe Waschkraft. Die Mitverwendung von Alkalien ist deshalb erforderlich. Synthetische Erzeugnisse sind geschätzte Woll- und Feinwaschmittel. Als gute Netzmittel werden sie auch im Vorwaschprozess eingesetzt. Ferner vermögen sie fettige und ölige Beschmutzungen gut zu lösen. Ihre Anwendungsmöglichkeiten sind vielseitig. So leisten sie auch für die allgemeine Reinigung vorteilhafte Dienste.

Waschhilfsmittel oder Alkalien

Seit Jahrhunderten werden Alkalien für Wäschereizwecke gebraucht. Die sogenannten Beuchlaugen wurden aus Holzasche hergestellt, wofür sich Buchenholz besonders eignete. Alkalien (Basen) stehen im Gegensatz zu Säuren. Sie unterstützen die Wirkung von Waschmitteln und Seife und haben u. a. die Aufgabe, den sauren Schmutz (Schweiss) zu neutralisieren.

Es gibt nun eine grosse Anzahl von Waschalkalien. Sie sind gekennzeichnet durch ihren laugenhaften Geschmack und ihr seifiges Anfühlen und unterscheiden sich durch ihre Wirkungsweise. In der Praxis werden meistens bewährte, auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte Kombinationen verwendet. Die Fabrikation wirksamer und schonender Alkaligerippe ist durchaus nicht so einfach, wie hin und wieder angenommen wird, denn mit der blossen Mischung verschiedener Komponenten ist es nicht getan.

Alkalien werden zum Wasserenthärten, zum Einweichen, Vorwaschen, zum Ansetzen von Laugen und zum Spülen gebraucht. Sie verbessern das Waschergebnis und verbilligen zugleich den Waschprozess.

So ideal es schiene, für alle Zwecke ein Universal-Waschmittel verwenden zu können, käme dies aus kostenmässigen Erwägungen für Heime und Anstalten nicht in Betracht, vor allem auch deshalb nicht, weil der Waschprozess und die Wäscheschonung dadurch nicht gefördert würden.

Ebenso gibt es kein allgemein gültiges Waschverfahren, denn dieses muss nach den gegebenen Verhältnissen ausgerichtet werden, wenn nach neuzeitlichen, rationellen Grundsätzen gewaschen werden soll. Dabei sind zu berücksichtigen: Art und Fassungsvermögen der Waschmaschine, Wasserbeschaffenheit, Heizung, Laugenmenge, Wäscheart, Beschmutzungsgrad, Spülmöglichkeiten und anderes mehr.

Etwas über Bleichmittel

Die in der Wäscherei zur Anwendung kommenden Bleichmittel sind fast ausschliesslich oxydierender Natur (Perborat). Zu den reduzierenden Chemikalien gehören die Chlorbleichmittel, deren Gebrauch stark zurückgegangen ist. Während die Wirkung der Waschlauge auf dem Lösen und Fortspülen des Schmutzes beruht, erfolgt die Entfernung von farbigen Verunreinigungen durch Einwirkung bzw. Wegnahme von Sauerstoff, d. h. durch Bleichvorgänge. Flecken in der Wäsche von Rotwein, Obst, Tomaten, Kakao usw. können also mit blosser Seife und Alkalien nicht ausgewaschen werden, sondern es bedarf hiezu der Bleichmittel. In den selbsttätigen Waschmitteln sind sie meistens in Form von Perborat in zweckmässiger Dosierung enthalten. Der Mittel- und Grossbetrieb wird es in der Regel vorziehen, die Bleichmittel getrennt der Lauge beizufügen, da bei sortierter Wäsche der Einsatz individuell gehandhabt werden kann. Dadurch sind Einsparungen möglich, denn nicht jede Wäsche braucht dauernd gebleicht zu werden.

Und nun noch kurz etwas über die optischen Aufhellungsmittel. Ihre Wirkung beruht auf vermehrter Lichtreflektion durch Sichtbarmachung von ultra-violetten Strahlen, welche Weiss weisser und Farben leuchtender erscheinen lassen. Sie vermögen aber in keiner Weise Farbstoff-Flecken zu entfernen, und sie können deshalb die eigentlichen Bleichmittel nicht ersetzen. In der Textil-Industrie werden diese Aufheller schon seit langem zur Veredlung der Textilien verwendet. Heutzutage sind

sie in den meisten Waschmitteln in einer zweckmässigen Dosierung enthalten.

*

Der beschränkte Rahmen dieser Abhandlung gestattet es nicht, das weitschichtige Gebiet des Waschens nur einigermaßen erschöpfend zu behandeln. Doch sei noch darauf hingewiesen, dass immer mehr die Tendenz zutage tritt, die manuelle Arbeit durch leistungsfähigere Maschinen und Apparate sowie durch hochentwickelte Waschmittel zu ersetzen, umsomehr als oft Personalmangel diese Entwicklung fördert. Dabei müssen weiterhin die Grundsätze möglichst grosser Einfachheit und Wirtschaftlichkeit gewahrt bleiben.

Die Praxis zeigt immer wieder, dass ein voller Wascherfolg auf die Dauer nur dort gesichert ist und zugleich mit einem minimalen Kostenaufwand gerechnet werden kann, wo mit Sorgfalt und Genauigkeit gearbeitet wird. Eine schöne, tadellos weisse und gepflegte Wäsche, die auch nach vielen Jahren das Aussehen des Neuen bewahrt, ist der Lohn für die Treue in der Befolgung von scheinbaren Kleinigkeiten. H.

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

EINLADUNG

zur Herbstversammlung

auf Donnerstag, den 28. August 1952, 14.30 Uhr,
in das Restaurant «Waid», obere Waidstrasse 145,
Zürich

Tram ab Oerlikon oder Zürich-HB bis Bucheckplatz

Geschäfte:

Begrüssung
Mitteilungen
Ausbildungskurs für Heim- u. Anstaltsgehilfinnen
Anträge der Ausbildungskommission
Bewilligung des erforderlichen Kredites
Umfrage und Ausklang

Herzlich ladet ein

Der Vorstand

Raummangel

zwingt uns zu unserem grossen Bedauern zur Verschiebung von aktuellen Mitteilungen, so u. a.

eines Berichtes von Herrn **Esslinger** über eine **Wäscherei-Ausstellung in Paris**, der eine äusserst wertvolle Ergänzung dieses Sonderheftes bildet,

eine **Bitte** des Bureaus für Schulung und kulturellen Austausch der **Europahilfe** (Helvetiaplatz 14, Bern), um Aufnahme eines deutschen oder österreichischen Lehrers oder Sozialarbeiters für eine Woche ab 24. August oder 14. September,

den Bericht über die glänzend verlaufene **Besichtigung** durch den VSA der **ROCO-Konservenfabrik** in Rorschach,

der **Marktbericht** der Union USEGO.